



Editorial



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

das erste Drittel der „Semesterferien“ ist schon vorbei und hat uns ja mit wahrhaftig ferienmäßigen Temperaturen verwöhnt.

Aber deswegen ruht die Universität nicht, wie Ihnen erneut der Newsletter zeigt: Workshops und Sommerschulen finden auf dem Campus statt, z.B. die Internationale Summer School des Research Center Media and Communication, die sich mit Formen und Normen der Wiederverwendung digitaler Medieninhalte beschäftigt hat.

Vor allem zum wissenschaftlichen Nachwuchs gibt es viel zu berichten:

Hier gehen meine Glückwünsche an Annette Ranko, die mit ihrer Dissertation über die Muslimbrüder in Ägypten mit dem Deutschen Studienpreis ausgezeichnet wurde, an den Physiker Dr. Khajetoorians, der eine Förderung der DFG aus dem Emmy-Noether-Programm erhalten hat, aber auch an die neue Stipendiatinnen und Stipendiaten der Nachwuchsinitiative der Universität Hamburg.

Ich wünsche Ihnen wieder viel Vergnügen beim Stöbern im Newsletter – und uns allen noch viele sommerliche Tage bis zum neuen Semester!

Ihr Holger Fischer
Vizepräsident für Studium und Lehre

Inhalt

Campus	2	„Darf ich bitten?“ – Kartenverkauf für den Universitätsball läuft
Forschung	3	Neue Emmy-Noether-Gruppe: Physiker forschen an Datenspeicher aus Atomen
	5	400.000 Euro für Forschung an neuer Materialklasse: Topologische Isolatoren könnten die Computertechnologie revolutionieren
	7	Das Bild der Türkei im Film: Stiftung Mercator unterstützt Forschungsprojekt der Universität Hamburg
Interview	8	Machtkämpfe in Ägypten: Interview mit der Preisträgerin des Deutschen Studienpreises Annette Ranko
Forschung	11	Say Hello and say Goodbye: Nachwuchsinitiative geht in die zweite Runde
	13	Mehrsprachigkeit als Ressource effektiv nutzen: Internationaler Workshop an der Universität Hamburg
	15	Repeat, Remix, Remediate: Erste Internationale Summer School des Research Center Media and Communication
Veranstaltung	17	Die eigenen Ressourcen stärken: 7. Gesundheitstag der Universität Hamburg lädt ein
Aus der Verwaltung	18	Neue Leiterin des Referats 64: Personalentwicklung und Personalservice
	19	TVP-Sommerfest 2013 in ländlicher Idylle
	20	60 Jahre BVW!
Campus	21	Uni Kurzmeldungen



Campus

Seite 2



In festlichem Rahmen: der Ballsaal des Grand Elysée Hamburg.
Foto: Grand Elysée/Brinkmann

Kontakt

Alumni Universität Hamburg e.V.
Nathalie Borgert

t. 040.42838-6647
e. borgert@alumni-uhh.de

Zur Kartenbestellung:
www.alumni-uhh.de/universitaetsball

„Darf ich bitten?“ – Kartenverkauf für den Universitätsball läuft

Der Alumni-Verein der Universität Hamburg lädt ein: Am 26. Oktober 2013 findet im Ballsaal des Grand Elysée Hamburg der Universitätsball statt! Alle Mitglieder der Universität können ab sofort Karten kaufen – solange der Vorrat reicht. Dabei richtet sich der Universitätsball ausdrücklich auch an Nicht-Tänzer. Abseits der Tanzflächen wird genügend Raum für Unterhaltung, Spaß, gutes Essen und Gespräche geboten.

„Mit einem Universitätsball wollen wir eine Veranstaltung wiederbeleben, die Mitglieder, Ehemalige und Freunde der Universität in festlichem Rahmen zusammenführt“, so Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg. „Ich freue mich sehr, dass wir mit dem Alumni-Verein einen Partner haben, der die Sichtbarkeit der Universität in der Stadt weiter fördert und sich um eine gute Organisation der Veranstaltung kümmert.“

Uni-Ball läutet Ballsaison ein

Zum Auftakt der Ballsaison 2013 in Hamburg soll die Veranstaltung ein Ort der Begegnung zwischen Ehemaligen, Aktiven, Mitarbeitern der Universität Hamburg, Professoren und Hamburgern sein.

„Außerdem ist ein festlicher Ball ein Anlass für alle Absolventinnen und Absolventen, die nicht mehr in Hamburg leben, ihre akademische Heimat mal wieder zu besuchen. Entsprechend erwarten wir auch einige prominente Gäste“, verrät Kai Kiehn, Vorsitzender des Alumni-Vereins.

Als Schirmherr konnte der Dänische Botschafter Per Poulsen-Hansen gewonnen werden, der für die weitreichende Kooperation zwischen Hamburg und Dänemark – auch auf universitärer Ebene – steht.

Skyliner Big Band und FameLab im Programm

Die Moderatorin des Abends ist Julia-Niharika Sen, bekannt aus dem Hamburg Journal und Alumna der Universität Hamburg. Sie führt durch das Programm, das neben einem Dinner und Tanz auch Tanzvorführungen und FameLab-Vorträge vorsieht. Die Skyliner Big Band, die Band der Universität Hamburg, übernimmt die musikalische Gestaltung des Abends.

Kartenkauf ist bereits möglich!

Ballkarten sind unter folgendem Link erhältlich:
www.alumni-uhh.de/universitaetsball

Eine Karte kostet pro Person 110 Euro, Mitglieder des Alumni-Vereins zahlen nur 90 Euro. Inklusiv ist ein 3-Gänge-Menü, freie Getränke für den gesamten Abend und das Showprogramm.



Dr. Alexander Ako Khajetoorians forscht seit 2008 am Institut für angewandte Physik der Universität Hamburg.

Foto: UHH/Heinecke

Kontakt

Dr. Alexander Ako Khajetoorians
Universität Hamburg
Institut für angewandte Physik
t. 040.42838-3301, -7624, -6297
e. akhajeto@physnet.uni-hamburg.de

www.nanoscience.de

Neue Emmy-Noether-Gruppe: Physiker forschen an Datenspeicher aus Atomen

Dr. Alexander Ako Khajetoorians vom Institut für Angewandte Physik der Universität Hamburg ist in das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen worden und erhält 1,8 Mio. Euro für den Aufbau einer Nachwuchsgruppe zum Thema „Atomic-scale spin-engineering and dynamics of novel nano-magnets“. Die Forscher werden sich mit der Weiterentwicklung der Technologie für magnetische Speichermedien beschäftigen.

Ziel der neuen Emmy-Noether-Gruppe ist es, magnetische Bauelemente bis auf den kleinsten denkbaren Maßstab zu verkleinern und Informationen in einzelnen Oberflächenatomen zu verarbeiten und zu speichern.

Ultraschnelle Computer

Bauteile aus Atomen, die die magnetische Ausrichtung von Elektronen nutzen, könnten die Computer-Technologie revolutionieren, denn sie wären ultraklein, bräuchten keinen Strom und könnten mehr Informationen verarbeiten als bisherige Prozessoren. Dies würde z.B. die Speicherkapazität einer Festplatte um das Hundertmillionenfache erhöhen. Außerdem wären mit der sogenannten Spintronik Computersysteme möglich, die nicht mehr langwierig booten müssen, sondern mit denen man nach dem Einschalten sofort arbeiten kann.

Wie verhalten sich magnetische Atome?

Das Forscherteam unter Leitung von Dr. Khajetoorians will zum einen den Magnetismus von sogenannten Störstellen untersuchen, die z.B. in elektrischen Halbleitern vorkommen und deren magnetische Eigenschaften verändern. Zum anderen will die Gruppe ein Rastertunnelmikroskop aufbauen, mit dem die Spindynamik von magnetischen Atomen direkt beobachtet werden kann. Der Spin ist eine quantenmechanische Eigenschaft von Elektronen und kann als Drehung um die eigene Achse verstanden werden.

Maßgeschneiderte Atome nach dem Baukastenprinzip

Das Rastertunnelmikroskop kann einzelne Atome wie ein Kran neu positionieren und so gezielt atomare Ensembles mit maßgeschneiderten magnetischen Eigenschaften aufbauen. Die neue Forschungsgruppe will die Grenzen dieser Technologie weiter vorantreiben und unter anderem Atomverbindungen unter kontrollierten Bedingungen herstellen und untersuchen. Dr. Khajetoorians nutzt dabei die von ihm entwickelte sogenannte „Spin-LEGO“-Methode, die ähnlich wie bei einem Systembaukasten funktioniert.

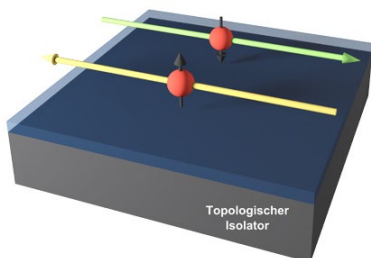
Fortsetzung auf der nächsten Seite



Seit 2008 an der Universität Hamburg

Dr. Alexander Ako Khajetoorians studierte an der University of California in Berkeley und schloss 2008 in Austin an der University of Texas seine Promotion ab. Im gleichen Jahr begann der gebürtige US-Amerikaner am Institut für Angewandte Physik an der Universität Hamburg im Team von Prof. Roland Wiesendanger mit seinen Forschungen auf den Gebieten atomare Manipulation, Nanomagnetismus und Nano-Spintronik. Im Jahr 2012 wurde Dr. Khajetoorians mit dem Gerhard Ertl Young Investigator Award der Deutschen Physikalischen Gesellschaft ausgezeichnet.

PM/Red.



Topologische Isolatoren können an der Oberfläche Strom leiten und ihn zugleich innen wie ein Isolator blockieren. Sie wurden erst 2005 entdeckt.

Foto: UHH/Nielsch

Kontakt

Prof. Dr. Kornelius Nielsch
Universität Hamburg
Institut für Angewandte Physik
t. 040.42838-6521
e. kornelius.nielsch@physik.uni-hamburg.de

400.000 Euro für Forschung an neuer Materialklasse: Topologische Isolatoren könnten die Computertechnologie revolutionieren

An der Oberfläche Strom leiten und ihn zugleich innen wie ein Isolator blockieren: Das können so genannte topologische Isolatoren – ein Material, das 2005 entdeckt wurde. An der Universität Hamburg befassen sich zwei Forscherteams des Instituts für Angewandte Physik mit dieser neuartigen Stoffklasse, und ihre Forschung wird seit 1. August 2013 im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Topological Insulators: Materials – Fundamental Properties – Devices“ (SPP 1666) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit insgesamt 400.000 Euro gefördert.

Spätestens seit der Entdeckung des Graphens – einer Modifikation von Kohlenstoff (Graphit) – als bisher dünnstem Material der Welt, sind Oberflächeneigenschaften in den Fokus der Materialforscherinnen und -forscher gerückt. Die Arbeit an topologischen Isolatoren ist momentan weltweit der am schnellsten wachsende Forschungsbereich in der Festkörperphysik und Materialforschung. „Topologisch“ bezeichnet dabei das Hervortreten einer besonderen physikalischen Eigenschaft ausschließlich an der Oberfläche, z.B. metallische Leitfähigkeit.

Ein Material mit besonderen Eigenschaften

Anders als z.B. bei Kupferdraht, durch dessen gesamten Querschnitt Strom fließt, leitet ein topologischer Isolator die Elektronen nur in einer hauchdünnen Schicht an der Oberfläche. Dadurch kann Strom wesentlich verlustfreier fließen. Das Besondere an dem Material ist außerdem die extreme Stabilität seiner Oberfläche. Topologische Isolatoreffekte wurden bisher an sogenannten Chalcogenid-Verbindungen nachgewiesen. Das sind chemische Verbindungen, in denen sich der elektrische Widerstand verändern lässt und die als Halbleitermaterialien z.B. in der Photovoltaik zum Einsatz kommen.

Das Ziel: Maßgeschneiderte Topologische Isolatoren

Von der Untersuchung der topologischen Isolatoren verspricht sich die Forschung Erkenntnisse, deren Anwendung z.B. die Informationsverarbeitung bei der Computertechnologie revolutionieren könnte. Das Projekt von Dr. Jens Wiebe aus dem Arbeitskreis von Prof. Roland Wiesendanger untersucht mit Hilfe der Spin-aufgelösten Rastertunnelmikroskopie, welchen Einfluss magnetische Atome auf die Transporteigenschaften von topologischen Isolatoren haben. Mit dieser Mikroskopie-Methode können Strukturen im Bereich einzelner Atome sichtbar gemacht werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Ziel ist es, die Physik der Oberflächenzustände in topologischen Isolatoren besser zu verstehen. Das Projekt findet in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Philip Hoffmann an der Universität in Aarhus in Dänemark statt.

Im zweiten Projekt versucht Prof. Kornelius Nielsch, mit einem speziellen Beschichtungsverfahren, der sogenannten epitaktischen Atomlagen-Abscheidung, die elektronischen Strukturen von topologischen Isolatoren maßzuschneidern, so dass der Transport von Strom ausschließlich an der Oberfläche stattfindet. Die Vorstufen dafür werden von Prof. Dr. Stephan Schulz an der Universität Duisburg/Essen entwickelt. Ziel ist es, topologische Isolatoren mit speziell angepassten Eigenschaften in elektronische Bauelemente integrieren zu können.

Überregionale Forschungskooperation

Besonderes Kennzeichen eines DFG-Schwerpunktprogramms ist die überregionale Kooperation der teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Prof. Nielsch hat das neue Schwerpunktprogramm zusammen mit Kollegen an der Humboldt Universität Berlin, dem Forschungszentrum Jülich, der Universität Würzburg, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik Fester Stoffe in Dresden und dem Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie eingeworben (Koordination: Prof. Dr. Oliver Rader). Aus 81 eingereichten Anträgen wurden 34 Projekte zur Förderung durch eine internationale Jury empfohlen. Als Laufzeit sind insgesamt sechs Jahre vorgesehen. Die Förderung in der ersten Förderperiode von Sommer 2013 bis Sommer 2016 beträgt 6,3 Millionen Euro.



Leanderturm vor Istanbul
Foto: cc Flickr/John Roberts

Kontakt

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr
Universität Hamburg
Institut für Germanistik
t. 040.42838-4535
e. gutjahr@uni-hamburg.de

Das Bild der Türkei im Film: Stiftung Mercator unterstützt Forschungsprojekt der Universität Hamburg

Deutschland und die Türkei sind seit einigen Jahrzehnten auf vielfältige Weise eng miteinander verbunden. Dennoch ist die zeitgenössische Türkei viel zu selten Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung. Um das zu ändern, unterstützt die Mercator-Stiftung das Forschungsprojekt „Geteilte Erfahrung: Migration im deutsch-türkischen und türkischen Film“ von Prof. Dr. Ortrud Gutjahr vom Institut für Germanistik der Universität Hamburg mit voraussichtlich 200.000 Euro.

Die geplante Untersuchung von Prof. Dr. Gutjahr gehört zu einem von fünf ausgewählten Forschungsprojekten, die ab 1. Januar 2014 für maximal drei Jahre von der Stiftung Mercator mit insgesamt 1,5 Mio. Euro unterstützt werden. Für das Forschungsprogramm hatten sich 39 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beworben. Die Forschungsergebnisse sollen dabei helfen, ein differenzierteres Bild der zeitgenössischen Türkei zu vermitteln.

Prof. Dr. Gutjahr untersucht im Rahmen ihres Projektes Inszenierungsformen von Migration und Remigration in Filmproduktionen aus Deutschland und der Türkei. Die Forschungsergebnisse sollen in den außeruniversitären Bildungs- und Kunstbereich vermittelt werden und unter anderem zu einem aufgeklärten Verständnis für die enge soziokulturelle Verbindung zwischen der Türkei und Deutschland beitragen.

Die Stiftung Mercator gehört zu den großen deutschen Stiftungen. Sie initiiert und unterstützt Projekte für bessere Bildungsmöglichkeiten an Schulen und Hochschulen. Im Sinne Gerhard Mercators fördert sie Vorhaben, die den Gedanken der Weltoffenheit und Toleranz durch interkulturelle Begegnungen mit Leben erfüllen und die den Austausch von Wissen und Kultur anregen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Projekten:
www.stiftungmercator.de/Turkeistudien

PM/Red.



Annette Ranko hat den Deutschen Studienpreis 2013 für ihre Dissertation an der Universität Hamburg erhalten.

Foto: Körber-Stiftung/David Ausserhofer

Kontakt

Annette Ranko

GIGA Institut für Nahost-Studien
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

t. 040.42825-537 oder -523

e. annette.ranko@giga-hamburg.de

Machtkämpfe in Ägypten: Interview mit der Preisträgerin des Deutschen Studienpreises Annette Ranko

Im Juli erhielt Annette Ranko den mit 30.000 Euro dotierten Deutschen Studienpreis für ihre Doktorarbeit zum Weltbild der Muslimbrüder in Ägypten, mit der sie an der Universität Hamburg promoviert wurde. Die 33-jährige Zeithistorikerin befragte für ihre Arbeit hochrangige Mitglieder der ägyptischen Muslimbruderschaft und analysierte, was von dieser politischen Kraft zu erwarten ist. Wir haben mit ihr über ihr Interesse an Ägypten, die aktuellen Eskalationen und darüber gesprochen, wie man an das Zentrum dieser einflussreichen islamistischen Bewegung gelangt.

Ihre Doktorarbeit hat den Titel „The Egyptian Muslim Brotherhood under Mubarak (1981–2011)“. Darin analysieren Sie die Entwicklung und Erstarbung der ägyptischen Muslimbruderschaft unter Mubarak. Sie haben auch das Weltbild dieser islamistischen Bewegung untersucht und wie es sich mit westlichen Demokratievorstellungen verträgt.

Welche Art von Staat stellen sich die Muslimbrüder vor?

Die Muslimbruderschaft stellt sich einen Staat vor, den sie selbst „einen demokratischen Zivilstaat mit islamischem Referenzrahmen“ nennt. Diese Staatsvorstellung zerfällt sozusagen in zwei Teile: in einen zivilen demokratischen Staat, der sich vor allem auf den Aufbau von staatlichen Institutionen und politischen Entscheidungsstrukturen bezieht. Auf dieser prozessualen Ebene integriert man westliche demokratische Konzepte. Es soll bspw. freie regelmäßige Wahlen geben, Machtrotation durch Wahlen, Gewaltenteilung und Parteienpluralismus.

Dann gibt es aber noch den anderen Teil des Staates, der durch den islamischen Referenzrahmen abgedeckt ist, und hier sollen im Bereich der Kultur und der Moral stark konservative islamische Werte gelten und auch durch den Staat umgesetzt werden. Das tangiert natürlich vor allem die Rolle der Frau, aber genauso auch das Verhalten von Männern gegenüber Frauen im öffentlichen Raum.

Wie wollen die Muslimbrüder das erreichen?

Nach dem Sturz Mubaraks hat die Muslimbruderschaft in den ersten Parlamentswahlen fast 45% der Stimmen erhalten. Und die erste Präsidentschaftswahl haben sie auch für sich entscheiden können. Mohammed Mursi wurde damit der erste Präsident aus den Reihen der Muslimbrüder überhaupt. Diese Mehrheit hat man natürlich beim Schreiben der Verfassung eingesetzt. Die Verfassung, die 2012 erarbeitet und nun ausgesetzt wurde, ist vom Staatsverständnis der Muslimbruderschaft durchdrungen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Interview

Seite 9

Für Ihre Arbeit haben Sie Mitglieder des Führungszirkels der Muslimbrüder – damals unter Mubarak noch in der Opposition – interviewt. Wie einfach war es, die politische Führungselite zu einem Gespräch zu bewegen, zumal als Frau?

Mit den Muslimbrüdern ins Gespräch zu kommen war immer dann schwieriger, wenn gerade eine Repressionswelle des Regimes gegen sie im Gange war. Ansonsten ist es mir vor allem darüber gelungen, dass mir ägyptische oder deutsche Wissenschaftler vor Ort weitergeholfen haben mit ihren Kontakten oder dass ich auch eigene Kontakte aus meinem Studium nutzen konnte – ich hatte in Kairo studiert. Bekannte, die bei linken oder liberalen Oppositionsgruppen aktiv waren, konnten mir dann Kontakte zu Muslimbrüdern, mit denen sie z.B. bei Demonstrationen kooperiert hatten, verschaffen.

Stellte der Umstand, dass Sie eine Frau und Christin sind, ein Problem für Ihre Recherchen dar?

Nein, ich konnte ganz normal meine Recherchen durchführen. Ein Problem hätte eher bedeuten können, dass ich Westlerin bin, das ist der erste Graben, den man überwinden musste. Die Tatsache, ob man Christin oder Muslimin war, war eigentlich nicht relevant. Ich wurde manchmal darauf angesprochen, welcher Religion ich angehöre, aber eigentlich nicht vornehmlich von Muslimbrüdern, sondern auch von anderen Oppositionellen. Aber wenn man sich darauf berief, Christin zu sein, war das kein weiteres Thema.

Woher rührt Ihr Interesse an Ägypten?

Mich haben schon früh soziale Ungleichheiten, die man z.B. als Kind im Urlaub mit seinen Eltern beobachten konnte, und die unterschiedlichen Lebensstandards, die ich in Westeuropa und der arabischen Welt und vor allem Ägypten gesehen hatte, interessiert. Es hat mich immer interessiert, wie diese Gefälle entstehen können.

Die islamistische Muslimbruderschaft hat einen interessanten Weg hinter sich. Unter Mubarak wurde sie politisch unterdrückt. Aus der ersten freien Wahl nach dem ägyptischen Frühling trat sie dann aber als stärkste Kraft hervor. Mohammed Mursi wurde 2012

in einer Stichwahl sogar mit 51,7% der Stimmen gewählt. Ein Jahr später ist das Volk gegen ihn auf die Straße gegangen und hat so viel Druck aufgebaut, dass er durch das Militär abgesetzt wurde. Was hat Mursi bzw. was haben die Muslimbrüder falsch gemacht?

Ich glaube, der größte Fehler der Muslimbrüder war, dass sie nach dem Sturz Mubaraks ihre eigentlich konziliante und kooperative Linie, die sie vor allem in den letzten zehn Jahren unter Mubarak verfolgt haben, zu einem großen Teil aufgeben haben. Vor dem Sturz Mubaraks haben sie mit vielen Linken und Liberalen kooperiert. Sie hatten den Slogan: „Partizipieren, nicht dominieren“. Seit dem Sturz Mubaraks hat das abgenommen. Sie haben dann die Macht nicht gerade an sich gerissen, sie haben schließlich durch Wahlen gewonnen, aber sie haben die Macht genutzt. Das ist vielen anderen Kräften aufgestoßen, die sich ignoriert gefühlt haben.

Der größte Fehler war, denke ich, dass die Muslimbrüder zusammen mit anderen islamistischen Kräften in der verfassungsgebenden Versammlung die anderen Kräfte an den Rand gedrängt haben.

Derzeit eskaliert die Gewalt. Hat sich die Muslimbruderschaft wieder radikalisiert?

Die Gefahr, dass sich im islamistischen Spektrum einzelne Kräfte oder größere Teile radikalisieren, ist natürlich gegeben, stärker als es noch in den letzten Jahren der Fall war. Wobei man natürlich auch immer sagen muss, dass das islamistische Spektrum viel größer ist als die Muslimbruderschaft und auch ehemals gewaltbereite Teile umfasst wie Gamaa Islamiya, die in den 90er Jahren zahlreiche Terrorakte verübt hat. Hier ist eine Rückkehr zur Gewalt durchaus gegeben.

Und wie groß ist die Chance, dass Militär, liberale Kräfte und die Muslimbrüder den Dialog wieder aufnehmen? Was müsste geschehen?

Beide Seiten müssten sich dialogbereit zeigen. Einerseits müsste das Militär nicht bloß Lippenbekenntnisse abgeben, dass es die Muslimbruderschaft integrieren will, sondern auch mit Verhaftungswellen und strafrechtlicher Verfolgung angemessen umgehen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Interview

Seite 10

Und die Muslimbruderschaft muss natürlich auch von ihrer Hardliner-Position abgehen, dass sie mit niemandem reden. Offiziell ist ja die Position, dass sie mit niemandem aus der neuen Regierung in Dialog treten, solange nicht Mursi wieder an der Macht ist. Beide müssten sich also aufeinander zubewegen.

Wie populär ist die Bewegung der Muslimbruderschaft heute? Würden die Muslimbrüder, wenn heute gewählt würde, wieder fast 40% der Wählerstimmen auf sich vereinen?

Ich denke, dass sie 40% zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr erreichen würden. Viele dieser Wähler gehörten nicht zur Kernanhängerschaft, sondern waren Sympathisanten, die sich von der Performance der Muslimbruderschaft in den letzten Jahren unter Mubarak beeindruckt gezeigt haben. Viele waren von der Muslimbruderschaft beeindruckt, da sie seit 2005 stärkste Kraft im Parlament war und immer wieder gegen Mubaraks autoritäre Herrschaft eingetreten ist.

Seit Mursis Präsidentschaft haben sich diese Sympathiewähler aber so ziemlich erledigt. Momentan gibt es noch die Kernanhängerschaft der Gruppierung, aber es ist unklar, wie groß die wirklich ist, weil die Organisation jahrzehntelang eine illegale Organisation war und vielleicht bald wieder sein wird, d.h. es gibt keine verlässlichen Zahlen über die Anhängerschaft der Gruppe.

Derzeit sind Sie beim GIGA angestellt als Islamismus-Expertin. Wie stellen Sie sich Ihre weitere wissenschaftliche Karriere vor?

Im Fokus steht jetzt auf jeden Fall die Publikation der Doktorarbeit, möglichst bei einem guten Verlag. Die Arbeit wurde ja auf Englisch verfasst und viele der britischen und amerikanischen Verleger verlangen eine mehrmonatige Überarbeitung des Textes, so dass ein gut lesbares Werk dabei herauskommt. Das hat jetzt auf jeden Fall Priorität und dann habe ich auch schon für die nächsten zwei, drei Jahre Ideen für das nächste Forschungsprojekt.

Annette Ranko biographisch:

Annette Ranko hat Arabisch, Französisch und Griechisch an den Universitäten Paris Diderot, Paris Sorbonne und Mainz-Germersheim studiert und anschließend den Studiengang „Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien“ an der Universität Passau. Ein einjähriges Auslandsstudium hat sie an der Universität Kairo absolviert. Anschließend legte sie den Master of Arts in „Near and Middle Eastern Studies“ an der Universität London ab. Ihre Doktorarbeit verfasste sie an der Universität Hamburg als Mitglied im Doktorandenprogramm des Instituts für Nahost-Studien, Leibniz-Institut für Regionale und Globale Studien (GIGA) in Hamburg. Seit März 2011 arbeitet sie dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit dem Zuständigkeitsbereich Islamismus, islamische Bewegungen.

Deutscher Studienpreis:

Mit dem Deutschen Studienpreis zeichnet die Körber-Stiftung unter der Schirmherrschaft von Bundestagspräsident Norbert Lammert die wichtigsten Dissertationen des Jahres aus. Die drei mit je 30.000 Euro dotierten Spitzenpreise gingen 2013 an Annette Ranko von der Universität Hamburg, Philip Mader von der Universität zu Köln und Anne Jung von der Universität des Saarlandes.

Das Gespräch führte G. Werner



Scheidende und neue Stipendiatinnen und Stipendiaten der Nachwuchsinitiative trafen sich mit ihren Mentorinnen und Mentoren zu einem Workshop.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Dr. Wolfgang Röhr

Forschungs- und Nachwuchsförderung

t. 040.42838-9079

e. wolfgang.roehr@verw.uni-hamburg.de

Say Hello and say Goodbye: Nachwuchsinitiative geht in die zweite Runde

Vor anderthalb Jahren ging es los, nun folgt bereits die zweite Förderrunde der Nachwuchsinitiative der Universität Hamburg. Elf neue Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die eine Förderung für den Übergang in die Postdoc-Phase erhalten, wurden am 26. Juni 2013 begrüßt. Zugleich wurden die Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der ersten Förderrunde verabschiedet.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke unterstrich die Bedeutung einer Förderung in der frühen Postdoc-Phase. „Damit werden vor allem die wissenschaftsorientierten Schlüsselqualifikationen der frühen Selbständigkeit und die Kompetenz zur eigenen Drittmittelinwerbung für Forschungsvorhaben gefördert“, so Prof. Mielke.

Zudem bedankte sie sich bei den anwesenden Mentorinnen und Mentoren: „Ohne Ihr Engagement, ohne Ihre fachnahe Förderung und Unterstützung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler wäre diese Initiative nicht möglich.“

Vernetzung und ehrliches Feedback erwünscht

In kleinen Arbeitsgruppen hatten die Stipendiatinnen und Stipendiaten anschließend die Gelegenheit, sich näher kennenzulernen und gemeinsam Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Nachwuchsinitiative zu erarbeiten und diese im Plenum vorzustellen.

Eine Empfehlung betraf beispielsweise das Schreiben eines drittmittelgeförderten Forschungsantrages: Dort seien besonders die Unterstützung durch die Betreuerinnen und Betreuer, Informationen zur Förderungsstruktur sowie das Gegenlesen eines Forschungsantrages sowohl von externen als auch von fachfremden Personen hilfreich.

Die Mentorinnen und Mentoren diskutierten in ihrer Gruppe die Frage, wie das Betreuersteam ihren Nachwuchs bestmöglich unterstützen kann. Sie waren sich einig, dass Offenheit in der Kommunikation, ausreichend Zeit für Beratungsgespräche und ein ehrliches Feedback dabei von größter Bedeutung seien. Ergänzt wurden die Arbeitsgruppenergebnisse durch Hinweise und Ratschläge der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus der ersten Förderrunde.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Nachwuchsinitiative als Beitrag für ein zukunftsfähiges Wissenschaftssystem

Im Rahmen der Nachwuchsinitiative werden bereits promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ein Jahr mit monatlich 1500 Euro gefördert – mit dem Ziel, einen Dritt-mittelantrag für ein eigenes Forschungsprojekt an der Universität Hamburg zu erarbeiten und zur Förderung einzureichen.

Die Stipendien werden unabhängig von Fachdisziplinen gefördert und decken ein breites Forschungsspektrum ab. Insgesamt konnten durch die Nachwuchsinitiative an der Universität Hamburg in den Förderformaten Postdoc-Projektförderung und Postdoc-Übergangsstipendien 35 Postdocs und in vier kleinen Graduiertengruppen zwölf Doktorandinnen und Doktoranden gefördert werden. Mit der Nachwuchsinitiative möchte die Universität Hamburg einen nachhaltigen Beitrag für ein zukunftsfähiges Wissenschaftssystem leisten.

PM/Red.



„Mehrsprachigkeit in der Arbeitswelt“ lautete das Thema des Workshops, den das Landesexzellenzcluster LiMA – Linguistic Diversity Management in Urban Areas der Universität Hamburg am 16. Juli 2013 veranstaltete.

Foto: Vanessa Wiechmann

Kontakt

Prof. Dr. Dr. h.c. Ingrid Gogolin
Linguistic Diversity Management in
Urban Areas – LiMA

t. 040.42838-3398
e. gogolin@uni-hamburg.de

Mehrsprachigkeit als Ressource effektiv nutzen: Internationaler Workshop an der Universität Hamburg

Mehrsprachigkeit als Ressource wertschätzen und sichtbar machen – das ist das Ziel des europäischen Forschungsverbundes Languages in Urban Communities, Integration and Diversity for Europe (LUCIDE). Als Partner von LUCIDE veranstaltete das Landesexzellenzcluster LiMA – Linguistic Diversity Management in Urban Areas der Universität Hamburg am 16. Juli 2013 einen Workshop zum Thema „Mehrsprachigkeit in der Arbeitswelt“.

Einsprachigkeit ist die Regel, Mehrsprachigkeit die Ausnahme – hieß es bislang. Dabei nimmt die Zahl mehrsprachiger Menschen aufgrund von Migration kontinuierlich zu. „Obwohl Mehrsprachigkeit mittlerweile der Normalfall ist, betrachten viele Menschen sie als eine Gefahr für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Diese Vorstellung muss transformiert werden in die Vorstellung, dass Mehrsprachigkeit eigentlich ein Kapital ist, das wir haben und das wir nutzen sollten. Da dieser Prozess nicht einfach ist, sind viele kleine Schritte notwendig, die wir im Rahmen des LUCIDE-Projektes verwirklichen“, betont Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Vize-Koordinatorin von LiMA.

Bedarf an sprachkundigen Menschen nimmt stark zu

Zu diesen vielen kleinen Schritten gehört auch der Workshop, den das LiMA-Team als Partner von LUCIDE im Gästehaus der Universität Hamburg am 16. Juli 2013 organisiert hat. Die Hamburger Tagung setzte sich vor allem mit dem Nutzen der Mehrsprachigkeit für die Wirtschaft auseinander.

Sönke Fock, Geschäftsführer der Arbeitsagentur Hamburg und einer der Referenten, berichtete, dass der Bedarf nach sprachkundigen Menschen in der Wirtschaft über die letzten zwei Jahrzehnte radikal gestiegen sei. Während Ende der 1990er Jahre nur knapp 10 Prozent der Berufstätigen Fremdsprachenkenntnisse benötigten, waren es 2010 fast 60 Prozent. Gute Deutsch- und Englischkenntnisse gelten als selbstverständliche Voraussetzung. Eine besondere Qualifikation sei es hingegen, wenn weitere Sprachen beherrscht werden.

Befragung und Webseite: Sprachkenntnisse an der Universität nutzbar machen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung, darunter die LUCIDE-Partner, Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Praxis, entwickelten Ideen, wie Mehrsprachigkeit in der Arbeitswelt als Ressource effektiv genutzt werden kann.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Zwei Vorschläge daraus möchte das LiMA-Team an der Universität Hamburg umsetzen: So werden zunächst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft zu ihren Sprachkenntnissen befragt und diese dokumentiert. „Wir haben ein riesiges Potenzial an sprachkundigen Menschen. Da wir aber nicht wissen, wen wir haben, müssen wir diese Ressource erfassen und sichtbar machen“, so Prof. Gogolin.

Zudem soll eine Webseite entwickelt werden, die darüber informiert, durch welche Einrichtungen und auf welchem Weg es möglich ist, vorhandene Sprachkenntnisse zu zertifizieren, wenn für diese Kenntnisse keine Zeugnisse vorliegen. Das sei besonders für Migrantinnen und Migranten im beruflichen Kontext ein Problem, da sie ihre Herkunftssprachen zwar perfekt beherrschen, aber dies nicht durch die geforderten Zertifikate nachweisen können.

LUCIDE: EU gefördertes Projekt mit 16 Partnern

Neben dem Hamburger Workshop wurden im Rahmen von LUCIDE bereits weitere Workshops in vier europäischen Städten zu den Themen Mehrsprachigkeit im öffentlichen, privaten, städtischen und schulischen Raum veranstaltet.

Der Forschungsverbund LUCIDE ist ein von der EU gefördertes Projekt mit 16 Partnern aus 14 europäischen Ländern sowie Partnern aus Kanada und Australien. Ziel ist es, großstädtische Einrichtungen wie Schulen, Vereine, Krankenhäuser und Behörden zu beraten, wie kulturelle und sprachliche Vielfalt produktiv als ökonomische Ressource genutzt und wie vor allem die Kommunikation untereinander verbessert werden kann.

Red.



Repeat, Remix, Remediate – lautete das Thema der ersten Internationalen Summer School des Research Center Media and Communication.

Kontakt

Sebastian Bartosch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Research Center Media and Communication (RCMC)

t. 040.413307-216

e. rcmc@uni-hamburg.de

Repeat, Remix, Remediate: Erste Internationale Summer School des Research Center Media and Communication

Sie war Premiere und Auftakt zugleich – die Summer School 2013 des Research Center for Media and Communication (RCMC) an der Universität Hamburg. Zu dem Motto „Repeat, Remix, Remediate. Modes and Norms of Digital Media Repurposing“ diskutierten vom 29. Juli bis zum 2. August 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit 16 Lehrenden aus insgesamt 19 Ländern die aktuellen Formen und Normen der Wiederverwendung digitaler Medieninhalte. Es war bereits die dritte Summer School des RCMC, aber die erste internationale und zudem der Startschuss eines gleichnamigen neuen Forschungsschwerpunktes. Ermöglicht wurde sie in diesem Jahr durch die großzügige Förderung der Medienstiftung Hamburg/Schleswig-Holstein.

In Zeiten, in denen digitale Medieninhalte quasi unbegrenzt verfügbar sind und nach Belieben gespeichert, bearbeitet und verbreitet werden können, ergeben sich für die Wissenschaft, die Medienpraxis und die Medienpolitik zahlreiche Fragen: Handelt es sich bei dieser Wiederverwendung um eine reine Wiederholung des Alten oder tatsächlich um etwas Neues? Wie wird „alter Wein“ medial durch Digitalisierung und das sogenannte Social Web in „neue Schläuche“ verpackt? Was gilt überhaupt als „alt“ bzw. „neu“ in den Medien? Inwiefern können urheberrechtlich geschützte Werke wiederverwendet werden?

Die diesjährige Summer School des Research Center for Media and Communication der Universität Hamburg hat sich diesen zentralen Frage der gegenwärtigen Medienentwicklung gewidmet und dabei in Vorträgen, Workshops und Arbeitsgruppen sowohl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch Gäste aus der Praxis zu Wort kommen lassen. Die Sicht der Produzentinnen und Produzenten der digitalen Inhalte war dabei ebenso relevant wie die der Konsumentinnen und Konsumenten.

Von Copyright über Plagiate bis Remix

Dass die Grenzen zwischen der Produktion der Medieninhalte und der Rezeption in der digitalen Zeit nicht mehr so eindeutig sind und was das für Auswirkungen auf die Inhalte hat, beleuchtete etwa Mirko Tobias Schäfer von der Universität Utrecht in seinem Vortrag „Permanent Reiteration: User Generated Content as RePin, ReTweet, ReShare, ReWhatever“.

Dr. Wolfgang Schulz vom Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg beschäftigte sich in seinem Vortrag „The King is Dead, Long Live the King: The Ambiguous Role of Copyright in a Digital Society“ mit der grundsätzlichen Frage, welche Rolle das Copyright in einer sogenannten digitalen Gesellschaft spielt. Schulz ging dabei auf die komplexen Aushandlungsprozesse ein, die in den gesellschaftlichen Konflikten um Plagiate, Remixe und „Piraterie“ von Filmen oder Musikstücken notwendig werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Ein voller Erfolg

Die Initiatoren der Summer School sind hoch zufrieden mit den Ergebnissen der Veranstaltung: „Die Vorträge haben zahlreiche Themengebiete abgedeckt und hervorragenden Input für die Diskussionen gegeben, die intensiv geführt wurden“, sagte PD Dr. Andreas Stuhlmann vom Institut für Medien und Kommunikation, der gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dr. Uwe Hasebrink für die Organisation verantwortlich war.

Beide zeigten sich vor allem von den Diskussionsbeiträgen und den in einem separaten Galerie- und Kinoraum gezeigten eigenen Arbeiten der internationalen Doktorandinnen und Doktoranden beeindruckt. Die Summer School habe die Relevanz des Themas noch einmal unterstrichen. „Der Forschungsschwerpunkt des RCMC wird sich mit den zentralen Fragen in den kommenden Jahren u.a. in einem projektierten Graduierten-Kolleg auseinandersetzen“, so Stuhlmann.

Das Gesamtprogramm sowie Abstracts zu allen Vorträgen und Veranstaltung unter <http://repeat-remix-remediate.com/programme/>

Red./S. Bartosch/A. Stuhlmann



Veranstaltung

Seite 17



Am Gesundheitstag besteht die Möglichkeit, den eigenen Gesundheitszustand überprüfen zu lassen.

Foto: UHH/Bothmann

Kontakt

Erik Bothmann

Koordinator Gesundheitsmanagement

t. 040.42838-7783

e. erik.bothmann@verw.uni-hamburg.de

www.uni-hamburg.de/beschaefigtenportal/services/gesundheit/aktionen/gesundheitstag.html

Die eigenen Ressourcen stärken:

7. Gesundheitstag der Universität Hamburg lädt ein

Im besten Falle sollte Arbeit immer Spaß machen. Aber manchmal bedeutet es einfach auch Stress. Der Druck steigt, die Zahl der unbeantworteten Mails wächst ... Damit der Stress nicht überhandnimmt und zu gesundheitlichen Problemen führt, kann Vorsorge getroffen werden. Wie man die Belastungen am Arbeitsplatz reduzieren und aktiv für seine Gesundheit sorgen kann, erfahren Sie am Gesundheitstag der Universität Hamburg am 17. September 2013.

Schwerpunkt des diesjährigen Gesundheitstages ist die Gesundheitsvorsorge im Arbeitsalltag mit dem Themenschwerpunkt „Stärkung der psychischen und körperlichen Ressourcen“.

Es besteht die Möglichkeit, in Vorträgen mehr über die Stärkung der eigenen Kräfte zu erfahren, in 45-minütigen Schnupperkursen verschiedene Entspannungstechniken oder Übungen zu erlernen oder bspw. die eigene Fitness und Gesundheitszustand überprüfen zu lassen.

Darüber hinaus informieren Infostände über Suchtprävention, Verfahren zur Konfliktlösung und bieten Berater/innen vor Ort die Möglichkeit des Gesprächs.

Der Gesundheitstag für die Beschäftigten der Universität Hamburg findet am **17. September 2013** von 10–16 Uhr im Foyer des Westflügels des Hauptgebäudes sowie in weiteren Räumen statt.

Es sollen möglichst alle Beschäftigten während der Arbeitszeit die Gelegenheit erhalten, am Gesundheitstag teilzunehmen. **Deshalb gelten bis zu 3 Stunden der Teilnahme am Gesundheitstag als Dienstzeit.** Die gewünschte Teilnahmezeit sollte vorab mit der/dem Vorgesetzten geklärt werden.

Red.



Aus der Verwaltung

Seite 18



Christina Kautz ist neue Leiterin des Referats 64: Personalentwicklung und Personalservice.
Foto: privat

Neue Leiterin des Referats 64: Personalentwicklung und Personalservice

Seit dem 15. Juli 2013 leitet Christina Kautz das Referat 64 – Personalentwicklung und Personalservice. Als neue Referatsleiterin ist sie unter anderem für die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Servicequalität, die Steuerung und Optimierung der Arbeitsprozesse, die (Weiter-)Qualifizierung der vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Gewinnung neuer Kräfte verantwortlich.

Christina Kautz ist seit Januar 2009 an der Universität Hamburg angestellt und unterstützte das Referat 73 – Drittmittel- und Beteiligungsmanagement, Controlling Forschungsschiffe als Teamleiterin bzw. als stellvertretende Referatsleiterin für den Bereich Personal. Dabei war sie für die Betreuung des gesamten aus Drittmitteln finanzierten Personals zuständig.

Red.

Kontakt

Christina Kautz

Referatsleiterin 64: Personalentwicklung und Personalservice

t. 040.42838-8206

e. christina.kautz@verw.uni-hamburg.de



Aus der Verwaltung

Seite 19



Beim diesjährigen Sommerfest wird es ländlich.

Foto: Jasmin McKee/pixelio.de

Kontakt

Tanja Maria Tummeley

Universität Hamburg

Referat 64: Referat Personalentwicklung
und Personalservice

t. 040.42838-9619

e. tanjamarie.tummeley@verw.uni-hamburg.de

TVP-Sommerfest 2013 in ländlicher Idylle

Lange blieb es geheim, jetzt ist es raus: „Das Alte Land“ ist das diesjährige Motto beim Sommerfest des Technischen und Verwaltungspersonals (TVP) der Universität Hamburg. Am 12. September 2013, von 14 bis 18 Uhr, lädt das Team des Sommerfestes in den Innenhof des Allende-Platz 1 zu einem fröhlichen Nachmittag im Kollegenkreis ein. Es gibt sogar einen Anlass, besonders zu feiern: Das Sommerfest begeht dieses Jahr sein zehnjähriges Jubiläum.

Apfelbäume so weit das Auge reicht, kleine Flüsse und reich verzierte Fachwerkhäuser: Das Alte Land am Südufer der Elbe ist ein beliebtes Ausflugsziel für Hamburgerinnen und Hamburger. Das Organisationsteam des Sommerfestes macht es möglich und holt die Idylle des „Alten Landes“ direkt vor die Haustür der Universität Hamburg. Doch das Team plant außerdem noch eine Überraschung – was genau, wird nicht verraten.

Wie in den letzten Jahren darf auch beim zehnjährigen Jubiläum des Sommerfestes die Tombola, genauso wie das Quizspiel, nicht fehlen. Ab 15.30 Uhr können Lose dafür gekauft werden. Zwischen 16.30 Uhr und 17.00 Uhr werden dann die glücklichen Hauptgewinnerinnen und -gewinner gekürt.

Finanziert wird das Sommerfest vor allem durch den Verkauf der Tombola-Lose und der alkoholischen Getränke. Über eine zusätzliche freiwillige Spende würde sich das Sommerteam sehr freuen.

Wer einen gemütlichen Nachmittag im Kollegenkreis nicht verpassen möchte, der kann sich mit Namen und Beschäftigungsstelle bis spätestens 2. September 2013 bei erik.bothmann@verw.uni-hamburg.de anmelden.

Red.



Aus der Verwaltung

Seite 20



60 Jahre BVW: Als Hauptpreise gibt es jeweils ein iPod, ein iPhone und ein iPad zu gewinnen.

Grafik: Stadt Hamburg

Kontakt

Anett Roggenbuck

Koordinatorin Betriebliches Vorschlagswesen

Universität Hamburg

t. 040.42838-2531

e. anett.roggenbuck@verw.uni-hamburg.de

60 Jahre BVW!

Das Betriebliche Vorschlagswesen der Freien und Hansestadt Hamburg wird 60! Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltet BVW der FHH in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 2013 eine Sonderaktion, bei der neben einigen Gutscheinen als Hauptpreise jeweils ein iPod, ein iPhone und ein iPad verlost werden.

Nutzen Sie Ihre Chance und reichen Sie Ihre Idee, die hamburgische Verwaltung bürgernäher, leistungsfähiger und mitarbeiterorientierter zu machen, als betrieblichen Vorschlag ein. Bei der Sonderaktion werden nur ernstzunehmende Vorschläge zugelassen, die auch in das Prüfverfahren aufgenommen werden. Die Vorschläge sollten daher während des Aktionszeitraums **ausschließlich** bei der BVW-Koordinatorin der Universität Hamburg eingereicht werden.

Die bei Eingabe in die Datenbank generierte Bearbeitungsnummer gilt als Teilnahme- und Losnummer und wird jeder Einreicherin bzw. jedem Einreicher übermittelt. Die Verlosung erfolgt in der Finanzbehörde und völlig unabhängig von der Bewertung; alle Gewinner werden Ende des Jahres benachrichtigt. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Viel Erfolg!

Red.



Das Hauptgebäude der Universität
Foto: UHH/Dichant

UNI | KURZMELDUNGEN

+++ Wie lernt unser Gehirn? Forschungsk Kooperation zwischen Hamburg und Indien +++

+++ Prof. Dr. Brigitte Röder vom Fachbereich Psychologie der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzielle Mittel in Höhe von 17.890 Euro zur Anbahnung einer neuen Forschungsk Kooperation mit dem LV Prasad Eye Institute in Hyderabad (Indien). Im Rahmen dieser Forschungsk Kooperation soll untersucht werden, wie sich die visuellen und multisensorischen Funktionen beim Menschen nach einer Phase der Blindheit von Geburt an in funktioneller Hinsicht wieder erholen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen Aufschluss geben über die Prinzipien altersabhängiger Lernplastizität des Gehirns sowie mögliche sensible Phasen der Entwicklung. Eine bessere Kenntnis darüber, wie das Gehirn lernt, kann wiederum Hilfestellung leisten bei der Schaffung altersgerechter Lernumwelten und der Förderung lebenslangen Lernens. Es ist geplant, die bewilligten Mittel für einen Workshop in Indien, Besuche der deutschen Partner in Indien und einen Besuch eines indischen Partners in Deutschland einzusetzen. +++